

Menschen eine Stimme verleihen

Film über das Leben im Taubblindenwerk

VON CHRISTOPH BOBMEYER

Fischbeck/Hamel. Stille flutet Saal vier des Hamelner Maxx-Kinos. Die Lichter gehen aus, die Leinwand erwacht zum Leben. Gezeigt wird jedoch kein Hollywood-Blockbuster, sondern ein Film, der die Zuschauer verändern wird. Jürgen Hennies, der mit seinem Team das Deutsche Taubblindenwerk in Fischbeck leitet, steht vor der Leinwand und ist sichtlich aufgeregt, den fertigen Film nun endlich sehen zu können.

Der Film, der im Publikum auch für den einen oder anderen Lacher sorgt, heißt „Das Dorf der Stille“. Er zeigt kleine Geschichten von taubblinden Menschen, die in der Einrichtung in Fischbeck leben. Der Film lebt von der Macht der Bilder, die einzigen Stimmen, die hin und wieder erklingen, sind die der Betreuer. „Wenn man von Geburt an taubblind ist, hat man von der Welt nichts gesehen. Dann gibt es kein Facebook, kein Fukushima, kein Deutschland“, sagt einer der Betreuer in die Kamera. Es wird klar, dass sie einen Job machen, der nicht mit vielen anderen zu vergleichen ist. Denn sie können ihre taubblinden Bewohner nicht einfach mal fragen, was ihnen fehlt. Und die Taubblinden können sich oft nicht ausreichend mitteilen. Dennoch sind sich alle, die zu Wort kommen einig: „Man bekommt viel von den Bewohnern zurück.“

Die Aufregung im Saal ist aber auch daher groß, weil der Film eine längere Vorgeschichte hat. „Den Erstkontakt hat es schon 2004 gegeben“, erzählt Heide Umbreit, die gemeinsam mit ihrem Mann Bernd Umbreit für den Film verantwortlich ist. Vorher hatten sie an ei-

nem Film über extreme Frühgeburten gearbeitet. Dabei stellten sie fest, dass einige taubblind sind; eine Rötelnembryopathie in der Schwangerschaft kann eine Ursache dafür sein. Sie begannen Nachforschungen anzustellen und saßen irgendwann bei Betreuungsdienstleiterin Jutta Hennies im Büro. Die Idee stand, doch was fehlte, war ein Sender, der den Film ausstrahlen und somit auch finanzieren wollte. „Ein Film über das Leben taubblinder Menschen? Wer will den sowas sehen“, erzählt Heidi Umbreit von Absagen, die sie immer wieder erhalten haben. So lag das ambitionierte Projekt viele Jahre auf Eis, widmeten sich die Umbreits anderen Ideen.

Dass es nun doch geklappt hat ist dem TV-Sender Arte zu verdanken und vor allem Jutta Hennies. „Sie hat immer den Kontakt gehalten“, berichtet Heidi Umbreit. Auch Jürgen Hennies ist voll des Lobes für die Arbeit der Filmemacher: „Ihre Filme beleuchten schwierige Themen, behutsam, jedoch immer konsequent und offen.“ Vor anderthalb Jahren begannen die Dreharbeiten. Das Filmteam bestand nur aus Heidi und Bernd Umbreit. Regelmäßig waren sie in Fischbeck zu Besuch. Ein Drehbuch gab es nicht. „Wir haben oft stundenlang gewartet und beobachtet“, blickt Heidi Umbreit auf die Dreharbeiten zurück. Dabei brachten sie den taubblinden Menschen immer den nötigen Respekt entgegen, denn die wüssten schließlich nicht, dass sie gerade zu Hauptdarstellern in einem Film werden. Auch das Ergebnis werden die Bewohner des „stillen Dorfes“ nie sehen. Sie werden weiter in ihrer eigenen Welt leben, gut betreut im Taubblindenwerk.

KOMMENTAR

Hut ab

Kein Job wie jeder andere



VON CHRISTOPH BOBMEYER

► Natürlich, die taubblinden Bewohner des „stillen Dorfes“ in Fischbeck sind die Hauptdarsteller des Films. Ihre Betreuer wären jedoch mindestens ebenso einen Film wert. Zu Recht kommen sie in verschiedenen Szenen vor und erzählen aus ihrem Arbeitsalltag. Dabei wird deutlich, dass die Tätigkeit im Taubblindenwerk mehr als nur ein Beruf ist. Klar, sie bestreiten ihren Lebensunterhalt

damit, aber aus jedem Satz hört man heraus, dass sie diese schwierige Arbeit gerne machen und sich ihrer Bedeutung für die Gesellschaft auch bewusst sind. Ob der Gesellschaft immer klar ist, was diese Menschen leisten, darf bezweifelt werden. Denn sie arbeiten im Stillen und drängen mit ihrer Leistung nur selten nach draußen. Höchste Zeit, dass sich ein Sender traut, dieses sensible Thema ins Bild zu setzen. Unbedingt einschalten!

c.bossmeyer@dewezet.de



So viel Nähe zu einem taubblinden Menschen geht nicht immer. Den Film über das Leben im Taubblindenwerk in Fischbeck gibt es am 24. April um 22.30 Uhr auf dem Sender Arte zu sehen. pr